

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf., halbjährlich 10 Pf., durch die Post bezogen
vierteljährlich 12 Pf. 175 und Beleggeld.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 12spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf., für aus-
wärts 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: 20 Pf., für auswärts 30 Pf. Beilagen
gemäß pro Tausend 150.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger



mit Beilage
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier wöchentliche Freibeilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. - Der Landwirth. - Der Aemter
und die in der letzten „Leitenden Blätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

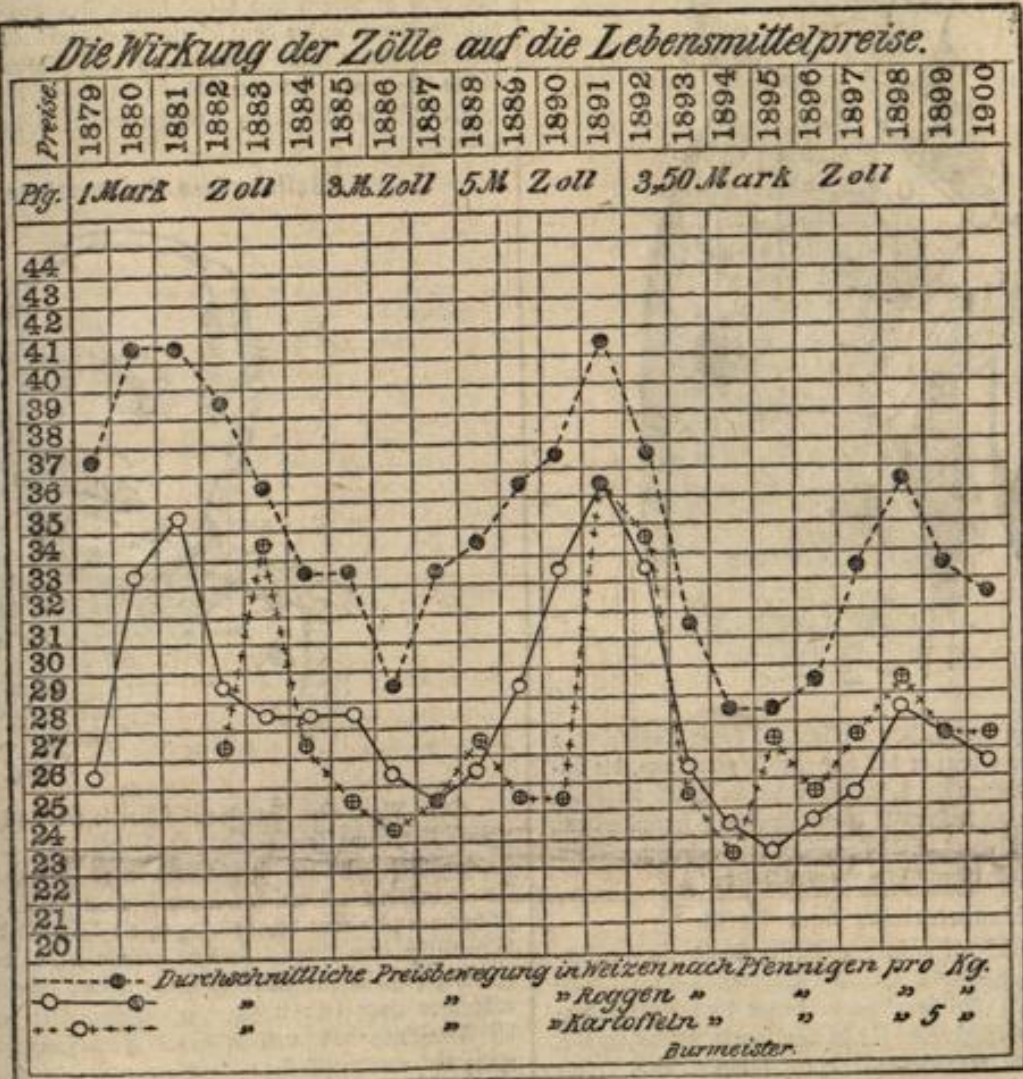
Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Druckanstalt
C. H. Sommer in Wiesbaden.

Telegr.-Adresse: „Generalanzeiger“. XVII. Jahrgang.

Wittwoch, den 19. März 1902.

Postzeitungsliste Nr. 8167.

Nr. 66.



In diesen Tagen des Kampfes um die Getreidezölle wird es gewiß von Interesse sein, etwas Näheres über die Gestaltung der Preise im Kleinhandel zu erfahren, welche diese während der letzten 20 Jahre unter der Einwirkung der verschiedenen Getreidezölle erfahren haben. Beifolgende Skizze giebt ein anschauliches Bild dieser Schwankungen für die beiden Hauptgetreidearten, aus denen unser Brot hergestellt wird, und für Kartoffeln, die dem armen Mann fast noch wichtiger sind als Brot. Und da ergibt sich denn die interessante Thatsache, daß die Preise thatsächlich zur Zeit des 3.50 Mark-Zolles von der größten Höhe, die sie im Jahre 1891 erreichten, herabgesunken sind. Die Preise sind berechnet aus den Durchschnittszahlen für ganz Deutschland, in Berlin bewegen sich die Durchschnittszahlen etwa 2 Pf. unter den hier angegebenen Zahlen. Die

minimale Höhe von 2 Pf. und 10 Pf. sind gewählt weil die Hausfrau mit ihnen leichter umgehen kann, als mit den großen Zahlen von Doppelcentnern. Für Kartoffeln fehlen leider für das Jahr 1881 die Belege.

Das „Wie“?

In London ist nach dem Bekanntwerden der Niederlage Lord Methuens etwas vorgegangen, das man nicht für gut befunden hat, weiteren Kreisen mitzutheilen. Eduard 7. hat, so lange er König ist, wohl noch nicht viel regiert, sein gelassenes Temperament und die „historischen Ueberlieferungen“ haben ihn auch davor bewahrt, seinen Wünschen gar zu energisch Ausdruck zu geben. Aber in der

letzten Woche scheint es doch wirklich einmal mit seiner Geduld ganz und gar zu Ende gewesen zu sein. Denn Seine Majestät ist kein Raubheim, wie Lord Rithener oder Minister Chamberlain, sondern ein wirklicher Edelmann. Und jeden solchen Briten, auch wenn er keine Königskrone auf dem Kopf trug, müßten die afrikanischen Negerungen verstümmen. Wer es nicht laut eingestanden, der mußte es im Stillen denken. Was sind wir, die reiche, stolze, englische Nation, gegenüber diesen armen, südafrikanischen Bauern doch für Jammergeister!

Engländer und Yankee's haben selbst dafür gesorgt, sich das Renommee zu verschaffen, daß sie sich nicht leicht ob vorgekommener Anti-Heldenthaten zu genieren pflegen. Sie halten den Kopf hoch und tragen mit eiserner Stirn allen Behauptungen und Thatsachen, die als Anklagen gegen sie auftreten; sie wissen dunklen Begebenheiten Lichtes, die außer ihnen Niemand sieht, abzugewinnen. Und so haben englische Staatsmänner und Abgeordnete während des Burenkrieges sich unausgesetzt als Priester und Förderer der Humanität gepriesen, alle hagelichten Kritiken und Beweise vom Gegentheil sind an ihrem Gleichmuth, um keinen schärferen Ausdruck zu gebrauchen, abgeprallt. Aber nun ist doch die Stunde gekommen, wo das auf die englische Gleichgültigkeit abgefandte Geschloß die äußere Hülle durchschlagen und edlere Theile getroffen hat: Beim König, bei den meisten Ministern und auch bei allen vorurtheilsfreien Leuten im Volk. Wir werden wohl noch nicht von lauten Friedensverhandlungen hören, aber die Bemühungen, ein Wie? zu finden, im Burenkrieg zum Ende zu kommen, sind verstärkt. König Eduard wünscht nicht bloß den Kriegsschluß, er will ihn, natürlich unter honetten Bedingungen. Die Formel, die Formel in welche der Ausgleich gekleidet werden soll, muß nur noch gesucht werden!

Der König befindet sich in peinlichster Lage, seine Regierung ist sichtlich verstimmt. Wenn es sich nur um die Buren handelte! Aber das ganze britische Ansehen in der Welt bricht zusammen, die Autorität geht zum Rudef, wie die Sympathien für das Englische bei allen Nationen unrettbar zum Schornstein hinausgeschossen sind. Der mehr als eiskalte Empfang, den der englische Kronprinz, der Prinz von Wales, bei seinem Geburtstags-Besuche in Berlin am 25. Januar gefunden hat, ist noch in frischer Erinnerung; galt diese Zurückhaltung der Bevölkerung auch dem englischen Unrecht, der Prinz hat darunter leiden müssen. Und seinem Vater, dem Könige, geht es erst recht so. Er wollte an der französischen Riviera, wo er früher außerordentlich populär war, einen längeren Aufenthalt zur Kräftigung seiner Gesundheit nehmen, da ließ er in den Zeitungen, daß dort, wie überall, Kundgebungen zu Gunsten der Buren, gegen die Briten, stattfanden. Und so ist es allenthalben. Wohin der König auch seine Schritte lenken möchte, er weiß es vorher, daß man dort denkt: Du bist der Regent des Landes des Unrechts! Ein großer Herr der Erde braucht sich ja um Stimmen der Bevölkerung wenig zu kümmern, wenn sie ihm nicht behagen... aber auch der größte Herr wird klein, wenn er die ganze Welt gegen sich hat.

An der Themse ist auf Grund der Berichte Lord Ritheners wieder und immer wieder gehofft worden! Im letzten Dezember, etwa vor einem Vierteljahr also, sagte im Parlament der Kriegsmi- nister Brodrick mit felsenfester Bestimmtheit, binnen Kurzem werde

Nachdruck verboten.
Die Eisenbahn der Zukunft.
Humoreske von Max Feder.
Als ich im Salon-Restaurant des Eisenbahnzuges saß, der von Chicago nach Ohio geht, überreichte mir der Kellner eine Einladung zu einem Ball der soeben im „Tanz-Rupe“ begonnen hatte.
Ich war überrascht. Hatte ich doch, bevor ich die Fahrt antrat, einen langen Artikel über die wundervolle Einrichtung der amerikanischen Luxuszüge gelesen. Und glitt der Zug auf seinen Pneumatik-Rädern nicht geräuschlos und schnell dahin wie eine Kanonenkugel?
Dennoch that ich einige Fragen, welche mir eine verzeihliche Neugierde eingab.
„Wer ist denn eigentlich der Unternehmer dieses Vergnügens, nicht etwa die Eisenbahndirektion selbst?“
„Die Eisenbahndirektion“, erwiderte der liebenswürdige Kellner, „hat sämtliche Einrichtungen des Zuges allerdings in eigene Regie gehabt, jedoch stellten sich dabei allerlei Unzuträglichkeiten heraus. So beschwerte man die Schalterbeamten wegen Willkür zum Zug- weiten, oder zu der in dem Ballwaggon veranstalteten Festlichkeit, wodurch der Vertrieb der Fahrkarten sehr litt. Da hat man sich dann entschlossen, diese Sachen in Pacht zu geben. Der Unternehmer sämtlicher Ballgesellschaften in dem Eisenbahnzuge ist der bekannte Eigentümer eines New Yorker Tanzsalons. Uebrigens, mein Herr, selbst durch diese Pacht das Unternehmen durchaus nicht, man sieht doch die Reisenden vorher genau an, denen man eine Einladung über- reicht, und Sie sind uns gleich, als Sie in den Zug stiegen, als eine elegante Erscheinung aufgefallen.“
„Ich lächelte geschmeichelt, doch gerade die Erwähnung der Ele- ganz führte mich darauf, daß ich durchaus nicht ballmäßig gekleidet war.“
„Ich wäre nicht abgeneigt, die Einladung anzunehmen“, sagte ich dem Kellner, „nur ist mein Aeußeres ein wenig vernachlässigt.“
„Sie erhalten hier alles, was Sie wünschen“, fiel der Kellner ein, „gleich rechts auf dem Gange ist das Badekabinen, gegenüber der Schachal. Wenn Sie über die Rampe hinausgehen, gelangen

Sie in den Vagab-Waggon, wo Sie alle Toilette-Artikel vorrätig finden.“
„Wirklich? Aber der Staub und Ruß, der durch das Fenster gezogen ist, hat mich in einen derartigen Zustand verlegt.“
„Auch dafür ist gesorgt. Ich werde Sie in das Wannenbader- Kupee geleiten, oder wenn Sie ein kaltes Schwimmbassin vorziehen, so haben wir einen ganzen Waggon, der mit einem solchen versehen ist.“
„In der That genoss ich alle diese wohlthuenenden Einrichtungen und nach einer halben Stunde war ich ballmäßig angezogen, und eine Viertelstunde später tanzte ich bereits mit Miß Nelly den zwei- ten Walzer. O Miß Nelly! Ich finde keine Worte — ein solches Wesen existirt auf der Erde gar nicht — dies Urtheil ist nicht über- trieben, wie man bald sehen wird. Obgleich bereits zum zweiten Male verheiratet und Vater von 12 theilweise unerzogenen Kindern, war ich doch sofort in Miß Nelly verliebt — ach, verliebt! Ich liebte sie zum Hals.“
„Und nun Mr. Devil — so ein Scheusal gibt es auf Erden gar nicht!“
„Ich erkundigte mich nach diesem widerwärtigen Menschen, der mir beständig in die Quere kam, und ich erfuhr, daß er Steuerein- nehmer sei.“
„Kein besonders einnehmendes Gewerbe“, witzelte ich, hoffent- lich steigt der Mensch bald ab.“
„Weshalb sollte er absteigen?“ erwiderte mir der Herr, der mir Auskunft gab, und wahrscheinlich der Pächter des Ballsalons war, er ist ja hier angestellt.“
„Wie? Doch nicht hier im Zuge? Und als Steuereinknehmer?“
„Nun, ganz gewiß! Ich hoffe, Sie haben Ihre Zugsteuer be- zahlt. Sie sind doch gewogen worden?“
„Ich weiß nicht — ich erinnere mich nicht —“ stotterte ich ver- wirrt und geängstigt durch die Neuigkeit, die ich nun hören sollte.
„Ich weiß nicht einmal, welchen Zweck es hätte —“
„Aber werthter Herr, dann beileben Sie sich mir, damit Sie nicht wegen Wagensteuerentziehung belangt werden. Wir haben eine Per- sonen- und Gepäcksteuer. Beide werden zusammen gewogen, und dann —“
„Entschuldigen Sie“, rief ich zähneknirschend, denn ich bemerkte

daß dieser Mr. Devil nun schon mindestens eine halbe Stunde mit Nelly tanzte und sie immer wüthender herumwirbelte und daß der Gedanke, das schöne Mädchen einem anderen Tänzer zu überlassen, ihm völlig fern zu liegen schien.
Endlich bemerkte ich, daß Miß Nelly auf ihrem Plak saß. Aber kaum war ich auf halbem Wege zu ihr, als auch Mr. Devil sich be- reits vor ihr verbeugte und sie mir entführte. So mußte es stets zu verhin- dern, daß ich Miß Nelly zum Tanze auffordern durfte. Sobald ich vor ihr stand und meine Verbeugung machen wollte, schob er sich dazwischen und entführte sie zum Tanze.
Das Blut kochte in mir, ich zitterte vor Wuth, und kaum konnte ich abwarten, bis er Miß Nelly auf den Plak geführt hatte, — da schritt ich an ihn heran und rief: „Sie werden sich mit mir schie- ßen — draußen auf der Rampe.“
„Ein freier Amerikaner schießt sich nicht“, erwiderte er lässig und wandte mir den Rücken.
„Feigling!“ rief ich ihm nach.
Da wandte er sich um, setzte sich in Boxerstellung und im näch- sten Augenblicke lag ich, mit einem blauen Auge versehen, am Boden.
Als ich mich erhob, wollte ich mich abermals auf ihn stürzen aber da war er bereits verschwunden. Um mich abzukühlen, spazierte ich in einem mit Treibhausbeeten versehenen Gang, in welchem durch geöffnete Fenster eine milde Luft hineinwehte. Ich hätte den Menschen in Stücke zerreißen mögen. Wie ein Kalender schritt ich auf und ab, so daß ich gar nicht achtete, wohin mich der Weg führte.
Plötzlich stand ich am Eingang eines dunklen Waggons. In der Stimmung, in der ich mich befand, wollte ich gerade Weges hinein- gehen, aber der Kellner, der mir die Einladung überreicht hatte, stand plötzlich neben mir und flüsterte, mich am Arme zupfend:
„Um des Himmels willen, wasagen Sie sich nicht in den Waggon hinein, da ist schon mancher ums Leben gekommen.“
„Ums Leben gekommen?“ wiederholte ich schauernd.
„Ja, es ist ein alterer Waggon, der schon seit langer Zeit leer steht, weil es in ihm nicht gehener ist. Da soll man, wie es heißt, sich eine Räuberbande angesiedelt haben, und wehe dem Fremden, der den Waggon betritt.“
„Das muß wohl ein italienischer Waggon sein“, warf ich ein.
Der Kellner zuckte die Achseln und wollte sich entfernen.

eine entscheidende Wendung in der Kriegsführung in Südafrika einzuwirken, und zum Frühjahr dürfte der ganze Feldzug zu Ende sein. Gestagt, worauf sich diese so sichere Annahme stütze, antwortete der Minister, aus militärischen Gründen könne er das Material nicht mittheilen, auf das sich seine Angaben stützten, aber man könne ihm glauben. Aus den folgenden Ereignissen ist zu ersehen, daß das Material, welchem er vertraute, die Berichte Lord Ritzers über sein für den Februar vorbereitete Reflektieren gegen Dorel waren; der englische Generalissimo hatte 40 000 Mann mobiler Truppen aufgebieten, der Buren-General sollte 2000 Mann haben. Und der schwarze Christen entwickelte trotzdem der englischen Umklammerung, 6 Tode und einige 20 Verwundete waren seine Verluste. Und dann kamen die wichtigen Siege, die General Delarey dem Feinde beibrachte, Niederlagen, die vor anderthalb Wochen den britischen Kriegsminister zur Erklärung nöthigten, „man“ habe sich doch in der Schätzung der Buren beträchtlich geirrt.

Es kann nicht mehr so weiter gehen! Es hat lange gedauert, bis diese Einsicht erwuchs, aber endlich ist es dahin doch gekommen. Die gewaltigen, straff ausgebildeten Streitkräfte, welche den Krieg beenden könnten, sind ohne allgemeine Wehrpflicht nicht zu beschaffen, und von letzterer will wieder die Bevölkerung nichts wissen. Aller Dünkel nützt nichts mehr, es muß das Wie gesucht werden, welches den Ausgleich bringt.



Biesbaden, 18. März.

Vom Prinzen Heinrich.

Aus Plymouth wird gemeldet: Die „Deutschland“ mit dem Prinzen Heinrich an Bord ist gestern Mittag hier angekommen. Im Namen des Prinzen theilte sein Adjutant mit, der Prinz sei von seiner Reise und besonders von dem begeisterten Empfang, den er überall in Amerika gefunden habe, höchst befriedigt. Die Heimfahrt sei sehr angenehm verlaufen. Nach dem Ausschiffen der Passagiere erschien der Prinz auf der Schiffsbrücke, um den Abschiedenden Lebewohl zu sagen. Die Amerikaner brachten ein dreifaches Hoch auf den Prinzen aus. — Wie dem „Bot.-Anz.“ aus Cherbourg berichtet wird, fuhr die „Deutschland“ um 1 Uhr Mittags von Plymouth ab und traf vor Cherbourg um 6 Uhr Nachmittags ein.

Die Diätenfrage.

Wie der Deutschen Tageszeitung mitgeteilt wird, ist die Frage, ob und in welcher Form den Mitgliedern der Zolltariffkommission für den Fall, daß sie während der Tagung des Reichstages weiter tagen sollte, Diäten zu gewähren seien, vor der Hand unerledigt geblieben.

Waldersee.

Zum 70. Geburtstag des Generalfeldmarschalls Grafen Waldersee wird der Magistrat der Stadt Hannover ein großes Festbankett veranstalten. Man rechnet auch auf das Erscheinen des Kaisers.

Prinz Adalbert von Preußen.

Prinz Adalbert, der dritte Sohn unseres Kaisers, ist, nachdem er fast elf Monate auf dem Schulschiff „Charlotte“ seine praktische Ausbildung genossen und auf weiter Seereise sich in der Kenntniss seines Berufes vervollkommen hat, jetzt zurückgekehrt. Prinz Adalbert, der am 14. Juli sein achtzehntes Lebensjahr vollenden wird, war von seiner Geburt an dazu ausersehen, als Seemann dem deutschen Vaterlande Dienste zu leisten. Vor Vollendung seines zehnten Lebensjahres, am 24. Juni 1894, wurde Prinz Adalbert zum Unterleutnant zur See ernannt und der Flotte vorgestellt. Seitdem ist seine Erziehung sorgfältig dahin gerichtet gewesen, in ihm

„Hören Sie, mein lieber Gaymed“, sagte ich ihn zurückhaltend. „Mir ist da eine unangenehme Geschichte passiert. Vielleicht können Sie mir einen Rath geben. Ich erzählte ihm nun mein Zusammenreffen mit Mr. Devil.“

„Sie müssen ihn verklagen“, rief mir sogleich der Kellner. „Wenn Sie links abgehen, kommen Sie in den Gerichts-Waggon.“

Im nächsten Augenblick stand ich vor dem Friedensrichter, der würdevoll meine Erzählung anhörte.

„Sie wollen also die Gegenklage einreichen?“

„Wie? Gegenklage?“ stotterte ich. „Nein, eine einfache Klage.“

„Mr. Devil hat Sie bereits wegen Verleumdung und Herausforderung zum Duell verklagt.“

Auch gut! In fabelhaft kurzer Zeit war die Sache entschieden. Sowohl Mr. Devil als ich wurden zu Arrest während der Dauer der Fahrt verurtheilt. Ein Gefängniswärter führte uns in den vergitterten „grünen Waggon“. Ob nun mein Jörn verrathen war, oder ob Mr. Devil wirklich nicht so schlimm war, wie es mir früher schien, kurz, als wir miteinander eingesperrt waren, wurden wir gute Freunde, und schließlich setzten wir uns mit dem Gefängniswärter zum Skat hin. Eine Weile spielten wir ganz gemütlich, bis zuletzt doch die Katastrophe eintrat.

Ich hatte nämlich den ältesten Jungen, Mr. Devil die drei übrigen. Der Wärter und ich, wir hatten gepakt. Mr. Devil ärgerte einen Augenblick, dann nahm er, als verstände es sich von selbst, mir den Ältesten aus der Hand und schob mir dafür eine Sieben hin und sagte ruhig „Grand mit Vieren“ an. Ich warf natürlich die Karten hin und schrie: „Mit Rogeln spiele ich nicht.“

Nun begann ein wildes Gezänk, in welchem der Gefängniswärter (der wahrscheinlich befohlen war) die Partei Mr. Devils nahm. Ich wurde immer heftiger und schließlich packten mich die Kerle, öffneten die Waggonthüre und warfen mich, während der Zug mit unheimlicher Schnelligkeit dahinstraste hinaus aufs freie Feld.

Mit einem erschütternden Schrei fuhr ich empor und — lag am Boden eines Kupes dritter Klasse.

„Ja, ja“, sagte der gutmüthige alte Herr, der mir gegenüber saß, „in der dritten Klasse schläft es sich schlecht, eher noch in der vierten. Übrigens sind wir ja gleich in Berlin.“

Ganz zerstreut erhob ich mich, steckte die Zeitung mit dem Artikel „über amerikanische Eisenbahnen“ in die Tasche und starrte nachdenklich zum Fenster hinaus, durch welches man bereits die ersten Lichter des Potsdamer Bahnhofes erblickte.

Luft, Liebe und Geschick für seine Bestimmung zu werden. Mit seinen Brüdern hat er im stillen Plän seine wissenschaftliche Ausbildung genossen, und mit Glanz hat er vor einem Jahre seine Abschlussprüfung bestanden. Dann ging's auf's Schiff, in die Praxis. Die „Charlotte“ nahm ihn mit einer großen Anzahl Secabelten am 18. April vorigen Jahres zur Dienstleistung auf.



Der Prinz ist vom Zaren, dem Sultan mit hoher Auszeichnung beglückt und gefeiert worden; er hat Gelegenheit genommen, die heiligen Stätten in Palästina zu besuchen, er hat in Triest die österreichische, in Venedig die italienische Gastfreundschaft kennen gelernt, ist in Spanien auf's Liebendste willkommen geheißen worden. Jetzt ist er an den heimischen Strand zurückgekehrt.

Die Studentenfahrt nach Paris.

Das Blatt „Patrie“ hat unter den Pariser Studenten eine Umfrage veranstaltet bezüglich des eventuellen Empfanges der zur Aufhebung von Schiller's „Räubern“ eintreffenden deutschen Studenten. Die Mehrzahl der Pariser Studenten sprach sich dahin aus, daß keinerlei feindliche Kundgebungen zu befürchten seien. Nur einige Wenige verhielten sich reservirt.

Der Streik der italienischen Landarbeiter.

Die Berichte bezüglich des Ausstandes der Landarbeiter in Italien lauten fortgesetzt beunruhigend. Der Streik dehnt sich auch auf die Provinzen Padua, Verona und Mantua aus. Die Zahl der Ausständigen in der Provinz Ferrara beträgt 30 000, in Rovigo 20 000. 10 000 Landarbeiter durchzogen am Sonntag die Straßen der Stadt Verona. Die Eigenthümer beschloßen äußersten Widerstand gegenüber den Forderungen der Landarbeiter und Kolonisten. Lieber wollen sie ihre Felder ungebaut lassen. Zahlreiche Verhaftungen und Austreibungen von Kolonisten fanden statt. Nach Varese, in der Provinz Como, wo Straßen-Unruhen ausbrachen, ging ein Regiment Infanterie ab.

Die Verbotsität am Goldenen Horn.

Es ist an, ja sie verhärtet sich noch, ohne daß bis jetzt irgendwie greifbare Anhaltspunkte für ein Komplott gegen das Leben des Sultans gefunden worden wären. Am Sonntag hat Abdul Hamid abermals 40 Offiziere der Marineschule in Haft festnehmen lassen. Wenn das so weiter geht, wird bald das gesamte Offizierscorps der muslimischen Armee hinter Schloß und Riegel sitzen. Dann kann ja der Russe einen Spaziergang nach Konstantinopel machen.

Der Fall Witte — Holleben.

Aus New-York wird gemeldet: Nachdem sich die erste Aufregung über die Briefe des Journalisten Witte gelegt hat, tritt die Presse warm für Holleben ein. Der bis zum Prinzenbesuch deutsch-feindliche „Sun“ sagt: Wenn die deutsche Marineverwaltung Informationen gesammelt habe, so sei das völlig gerechtfertigt, da die amerikanische Verwaltung das Gleiche thue. Die Angriffe seien besonders unheimlich nach dem beispiellos glücklichen Verlauf des Prinzenbesuches, der einen Triumph des diplomatischen Geschickes und Lautes von Holleben's bedeute.

Der Krieg in Südafrika.

Die Buren auf dem Marsche.

„Standard“ meldet aus Durban vom 14. ds. Mts.: In Ladysmith ist die Nachricht eingegangen, daß eine 60 Mann starke Burenabtheilung in der Richtung auf Emersdal in Vortmarsch begriffen und daß Gernant zur Verfolgung aufgedrungen sei.

Lord Ritzener

meldet aus Pretoria, 16. März: Lord Methuen sandte an mich einen Stabsoffizier mit einer bittenden Depesche, aus der hervorgeht, daß die Nachhut der britischen Truppen in der Dämmerung überfallen und übermüdet wurde, während sich die Ochsen- und Maulthiertransporte 10 Meilen abwärts befanden. Sofort ließ Methuen alle verfügbaren britischen Truppen zur Unterstützung der Nachhut abgehen, die mit einem Zuge der 38. Batterie dem Feinde eine Stunde lang Widerstand leistete, während der Convoi ohne jede Unordnung

aufschloß. Desgleichen entsandte Methuen 200 Mann Infanterie zur Abwehr des Angriffes, die von den Buren hart bedrängt wurden. Als die britischen Truppen auf die Infanterie sich zurückziehen versuchten, gerieten sie in Unordnung, rissen die Hauptmasse der britischen Truppen mit in die Verwirrung und ließen zwei Geschütze der 38. Batterie ohne jede Dedung. Diese zwei Geschütze setzten den Kampf fort, bis die gesamte Bedienungsmannschaft außer Gefecht gesetzt war, mit Ausnahme des Leutnants Nelson; da dieser sich weigerte, die Waffen zu strecken, wurde er getödtet. Methuen wurde mit 200 Northumberlandfüßknechten und zwei Geschützen der vierten Batterie abgeschossen, hielt aber drei Stunden aus. Während dieser Zeit hielten die übrige Infanterie, nämlich 100 Mann des Lancashire-Regiment und 40 Reiter, die meist der Rappolzeitruppe angehörten, einen Kraal in der Nähe des Wagen-Convois besetzt und wehrten sich der wiederholten Angriffe der Buren. Als dann wurde Methuen verwundet. Die Verluste waren ganz außerordentlich schwer, die Munition wurde zum größten Theil verbraucht. Die Uebergabe fand 9.30 Uhr früh statt. Die Uebergabe, die den Kraal besetzt hielt, verharrete so lange in ihrem Widerstande, bis zwei Geschütze in der Nähe des Kraals vom Feinde in Position gebracht waren, wodurch ihre Stellung unhaltbar wurde. Die meisten Buren trugen Khakifurform, viele sogar mit englischen Rangabzeichen. Es ist unzweifelhaft, daß die Infanterie sich sehr brav geschlagen und die Artillerie ihre Tradition aufrecht erhielt, während außer den bereits erwähnten 40 britischen Rappolzeitruppen einige kleine Abtheilungen des fünften Regiments der Reichs-Deomant und Rappolzeitruppe nach der Panik, welche die Hauptmasse der britischen Truppen weggeführt hatte, noch Stand hielten.

Wolfsley als Friedensbote?



Der „Manchester Guardian“ schreibt: Man sei trotz Wolfsley's eigener Erklärung sehr geneigt, Wolfsley's Reise nach Kapstadt mit Friedensverhandlungen in Verbindung zu bringen. Unter einigen Tories bestände der Wunsch, fast um jeden Preis von dem Kriege los zu kommen und man behaupte sogar, ein Mitglied des Kabinetts habe privatim seine Zweifel darüber ausgedrückt, ob der jetzige Kampf völlig siegreich für England enden werde. Methuens Niederlage habe man zwar sehr ruhig aufgenommen, aber pessimistisch bleibe die Stimmung doch, und Methuens Freilassung habe diese Stimmung noch eher verstärkt.

Aus der Capolonie.

Nach einer Kapstädter Depesche der „Daily Mail“ wurden die Operationen gegen die Aufständischen in der Nordwestlichen Capolonie durch Eroberung zweier britischer Convois mit Proviant für die dortigen Garnisonsstädte erheblich behindert. Einzelheiten fehlten noch, aber die Affaire wäre sehr bedauerlicher Art gewesen, da große Quantitäten Proviant in die Hände der Aufständischen fielen. Der Feind zählte 1500—2500 Mann unter dem Commando Marth. Alles war vorbereitet, die Blochhaus-Linie von Victoria West Road gegen die Lamberts Bay vorzudrücken. Nach Verproviantung der Garnison sollten die Operationen beginnen. Damit ist es nun nichts.

Cecil Rhodes.

Nach einer Meldung aus Kapstadt hat der Eintritt kühlen Wetters im Befinden von Cecil Rhodes eine kleine Erleichterung herbeigeführt. Cecil Rhodes wünscht dringend, nach Europa zu reisen. Falls sein Befinden sich bessern sollte, wird der Versuch gemacht werden, ihn thatsächlich in die Heimath zu transportieren.

Deutschland.

* Berlin, 17. März. Der Kaiser hat in Wilhelmshaven an Bord des Linien Schiffes „Kaiser Wilhelm II.“ eine große Anzahl Personalveränderungen in der Marine vollzogen.

* Jankenburg, 17. März. Die neue Verhandlung im Prosigal-Prozess findet vor dem Oberkriegsgericht in Gumbinnen am 10. April statt.

Ausland.

* Wien, 17. März. In der verflossenen Nacht wurde das Lokal des Wahlkomitees der hiesigen sozialistischen Handlungs-Gesellen erbrochen und daraus das Mitglieder-Verzeichniß, ein Theil der Wählerliste und ein Gelddetrag entwendet.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 17. März. Im Abgeordnetenhaus wurde heute die Beratung des Kapitels „Elementare Unterrichtsanstalten“ bei der Position „höhere Mädchenschulen“ fortgesetzt. Im Laufe der Debatte erklärte Minister Studt, die Organisation der höheren Mädchenschulen sei Gegenstand sorgfältiger Erwägungen. Das Bestreben der Regierung sei dahin gerichtet, die natürliche Entwicklung weiblicher Eigenart zu fördern. Eine Verlängerung des weiblichen Seminarschulbesuchs erscheine nicht rathsam und ebenso wenig rathsam sei eine Aenderung der Vorschriften über die Zulassung von Mädchen zum Universitätsstudium. Die Regierung erblicke ihre Aufgaben bei der Mädchen-Erziehung darin, die ideale Stellung der deutschen Frau zu erhalten. Eine Reihe von Kapiteln wurde erledigt. Am 4. Uhr wurde die Sitzung abgebrochen, um heute Abend 9 Uhr fortgesetzt zu werden.

bereit erklärt, in diesem Concert mitzuwirken. In Herrn Schaub begegnen wir einem alten Bekannten aus diesen Concerten, dessen Vorträge stets mit Beifall aufgenommen wurden, und bei dem guten Ruf, der Fräulein v. d. Sarst, welche eine tiefe Altstimme besitzt, als Concertsängerin vorausgeht, werden wir aller Voraussicht nach einem genussreichen Abend entgegen sehen. Das die Concerte jeden Mittwoch Abend 6 Uhr bei vollständig freiem Eintritt für Jedermann, in der Marktkirche stattfinden, dürfte bekannt sein.

r. Landwirtschafts-Kammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden. Die heutige Vollversammlung wurde von dem Vorsitzenden der Kammer, Herrn Landeshauptmann Sartorius, mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Die zunächst vorgenommene Wahl des Vorsitzenden ergab die Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden. Als dessen Stellvertreter wurde Herr Stähly-St. Goarshausen gewählt, der übrige Vorstand bleibt derselbe wie bisher. Die Festsetzung des Etats für 1901-02 ergab, daß an Staatsbeiträgen A. 122.400 vom Minister gefordert werden sollen. Als besonders erwähnenswerte Punkte zu diesem Titel seien hervorgehoben: Für Anstellung von Wanderlehrern und Thierärzt-Inspektoren A. 8000; das Amtsblatt hat sich äußerst rentabel erwiesen, so daß dafür 4100 A. angesetzt sind. Zur Förderung der Rindviehzucht sollen 8000 A., zur Förderung der Geflügelzucht 7000 A., zur Förderung der Ziegenzucht 2000 A. und für die Förderung der Schweinezucht 4000 A. vom Minister gefordert werden. Für die Ausstellung in Mannheim sollen 3000 A. erbeten werden. Weiter schlägt Kammermitglied Herr Fink vor, statt der im Etat angelegten 1/2 vom Grundsteuerertrag 1/4 zu ziehen. Der Antrag fand jedoch bei der Kammer keine Gegenliebe, so daß die im Etat angelegte Steuer von 1/2 des Grundstücks-Nettoertrags bestehen bleibt.

*** Eine Umfrage.** Die Handelskammer verleiht soeben folgende Umfrage: Die Unterrichtsstunden der nach Ostern zu eröffnenden städtischen Kaufm. Fortbildungsschule für männliche und weibliche Angehörige unter 18 Jahren sollen an zwei Tagen auf die Vormittagsstunden von 6-8 Uhr und an einem Tage auf die Nachmittagsstunden gelegt werden. Die Handelskammer beglückwünscht diese Unterrichtszeit, abgesehen davon, daß es zweifelhaft ist, ob der Unterricht in die gesetzlich vorgeschriebene Ruhezeit für Lehrlinge gelegt werden darf. Die Handelskammer ist bisher immer dafür eingetreten, daß die Unterrichtsstunden in die Zeit von 2-4 Uhr Nachmittags und, soweit noch zulässig, in die Abendstunden von 7-9 Uhr gelegt werden. Da aber eine Anzahl Kaufleute auch die Morgenstunden und zwar von 6 1/2-9 Uhr vorzieht, so bitten wir Sie um gebl. beizugehender nachstehender Fragen, damit wir in der Lage sind, die Interessen der Mehrheit unserer Handelswelt kennen zu lernen. 1) Welche Anzahl von kaufmännischen Angehörigen a) männliche b) weibliche unter 18 Jahren beschäftigen Sie? 2) Sind Sie für die Unterrichtszeit von 6-8 Uhr Morgens? 3) Sind Sie für die Unterrichtszeit von 2-4 Uhr Nachmittags und die Abendstunden? Die wenigen Kaufleute, welche diese Umfrage nicht erhalten haben, weil der Handelskammer nicht bekannt ist, daß sie Lehrlinge halten, werden gut thun, die Anfrage ebenfalls zu beantworten.

M. Rhein- und Taunusklub. Zur ersten Hauptwanderung am 16. März hatten sich trotz des wenig günstigen Wetters 41 Teilnehmer an der Bahn eingefunden. Dieselben dampften 7.22 Uhr ab und begannen ihre Wanderung in Castil zunächst nach Kofsheim, über die Brücke nach der Gustavsburg und von da nach Kofsheim, welches sie um 9 Uhr erreichten. Nach einstündiger Frühstückspause ging die Wanderung weiter durch das wasserreiche Flachland nach dem Städtchen Trebur. Die breiten Straßen, das Rathaus und die große Kirche erinnern an einstige Größe. Nach abermaliger Rast wanderten die Touristen nach Gelnheim, welcher Ort zwei Kirchen besitzt und dann nach der oberhalb Rierstein befindlichen Höhle, welche sie in zehn Minuten durch die grünen Fluten des Rheines nach Oppenheim brachte. Nach dem Essen besichtigten die Wanderer noch die Katharinenkirche mit ihren prachtvollen großartigen Fenstern, besahen die Ruine Landestron, welche eine herrliche Fernsicht nach dem Rheine und den Höhen des Odenwaldes bietet und fuhren um 7 Uhr sehr befriedigt von der Wanderung zurück. Hoffen wir, daß bei den nächsten Wanderungen das Wetter freundlicher und hierdurch die Zahl der Teilnehmer eine zahlreichere werden wird.

*** Die Wiesbadener Allgemeine Poliklinik,** welche bekanntlich den Zweck verfolgt, unentgeltlich Kranken spezialärztliche Hilfe zu Theil werden zu lassen, tritt nunmehr in das zweite Jahrzehnt ihres Bestehens ein. Der soeben erschienene zehnte Jahresbericht ergibt mit einer Frequenz von 4462 Kranken gegen das Vorjahr eine abermalige Steigerung um 344 Patienten. Die Rothwendigkeit der Existenz der Anstalt für eine Stadt von Wiesbadens Größe erhellt wohl am Deutlichsten aus der andauernden Zunahme der Frequenz im Zeitraum von zehn Jahren. 1892 betrug dieselbe 1024, 1901 dagegen 4462. Das Verzeichniß der an der allgemeinen Poliklinik wirkenden Ärzte weist in dem Zeitraum von zehn Jahren nicht unbedeutende Veränderungen auf. Erwähnt sei, daß von Gründung der Anstalt an bis zum heutigen Tage an derselben nur noch die Herren Dr. Georg Knauer und Dr. Roser thätig sind. Das Berichtsjahr brachte einen zweimaligen Wechsel in der Besetzung der Augenarztsstelle. Herr Dr. Friedr. Knauer trat nach mehrjährigen Thätigkeit am 1. Juni wegen Arbeitsüberhäufung zurück und wurde ersetzt durch Herrn Dr. Gerloff, der aber bereits am 1. Sept. von Wiesbaden verzog. An seine Stelle trat dann Herr Dr. Mertens. Mit dem letzten Tage des Berichtsjahres legte Herr Dr. Sponemann die Leitung der Abtheilung für innere Krankheiten nieder. Derselbe wurde von Dr. Gehl übernommen. Der Rassenbericht ergibt zwar auch für dieses Jahr einen Ueberschuß, doch war letzterer nur mit der größtmöglichen Sparsamkeit zu erreichen. Mancher berechnete Wunsch mußte daher unerfüllt bleiben. Ob und wieviel wir in dem begonnenen Jahre allen Anforderungen gerecht werden können, ist noch ungewiß, die Anstalt beglückt aber hoffentlich nicht mit Unrecht, die beste Zuversicht, daß auch diesmal ihr Appell an die Wohlthätigkeit unserer wohlhabenden Mitbürger nicht ungehört verhallen möge. Sie erneuern ihre dringende Bitte, ihr möglichst zahlreiche Jahres- oder einmalige Beiträge zuzuwenden und wir schließen uns diesem Wunsche in Anbetracht der gemeinnützigen Ziele der Anstalt gerne an.

*** Militärverein.** Am verflossenen Samstag hielt der Wiesbadener Militärverein in seinem Vereinslokale (Kronenhalle) die Jahres-Generalversammlung ab. Mit einem brausend aufgenommenen Hoch auf den Kaiser eröffnete der erste Vorsitzende, Herr Oberleutnant der Landw. Schlink, die Versammlung, bewillkommnete die Anwesenden und gab dem Wunsche Ausdruck, daß auch im laufenden Jahre die Verhandlungen der Versammlungen zum Wohl und Besten des Vereins ausfallen mögen. Alsdann wurde vor Eintritt in die Tagesordnung von den Anwesenden das Andenken der im vorigen Monat verstorbenen Kameraden durch Erheben von den Sitzen geehrt. Der Rassenbericht konnte leider wegen Erkrankung des Kassiers nicht zum Vortrag gelangen und es wird von demselben, sowie allen anderen Berichten den Mitgliedern in einer der nächsten Monatsversammlungen Kenntniß gegeben werden.

den. Die hierauf vorgenommene Neuwahl hatte folgendes Resultat: In den Vorstand wurden wiedergewählt die Kameraden Oberleutnant der Landw. Schlink 1. Vorsitzender, Emil Lang, 1. Kassier, Anton Hofmann 1. Schriftführer, Rudolf Mayer 2. Vorsitzender, August Jodel 2. Kassier, Joh. Lieber, Fritz Reichert, Jean Diefenbach, A. Barth, Chr. Kern, Carl Gerich und Carl Paulsch Beisitzer. Neugewählt wurden Georg Diegeln, 2. Schriftführer, Ferd. Hartmann und Friedrich Strensch Beisitzer. In das Ehrengericht wurden gewählt: Hofmann, Diegeln, Jodel, Strensch, Kern, Lang, Preuß, Witth, Clamor Mayer, Klemke, Ripp und E. Schmidt. Zu Vertrauensmännern: Heuborn, Hofmann, Stephan, Reng, Rosenfeld und H. Jung. Zu Rechnungsprüfern: Mayer, Krombach und Klemke. Als Fahnenführer fungierten: H. Jung und Dengler, als Fahnenbegleiter: Stephan und Scheurich. Die Inventar-Kommission besteht aus den Kameraden Kern, Thomasovsky und Reng. Zu Delegierten wurden gewählt die Kameraden R. Mayer, Fritz Reichert, Chr. Steinmetz, Fr. Strensch, Chr. Jung, Aug. Jodel, Carl Lang, Ferd. Hartmann, Aug. Ripp und Chr. Michel. Dem alten Vorstand wurde seitens des Kameraden Schaub für seine feierlichen Bemühungen der Dank ausgesprochen. Die laut Beschluß abzuhaltenden Festlichkeiten im Vereinsjahr seien hier allenfalls erwähnt, nämlich: Stiftungsfest, Weihnachtsfest, Kaisers-Geburtstag und Maskenball. Mit dem Wunsch, daß der Verein weiter emporblühe, schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf denselben die Versammlung.

*** Verband vaterländischer Frauen-Vereine.** Die Generalversammlung des Verbandes vaterländischer Frauenvereine findet Mittwoch, den 19. ds., Nachmittags 3 Uhr, im großen Sitzungssaale des Regierungsgebäudes, Luisenstr. 13, statt. Ein Vortrag des Herrn Landesthats Krekel über die Ausführung des Fürsorgeerziehungsgegesetzes dürfte für weite Kreise von Interesse sein.

Briefkasten.

d. d. S. Dohmerstraße. Eine Verordnung, wann die Handthür zu schließen ist, besteht nicht. Es wird gut sein, wenn Sie sich mit dem Hauseigentümer gütlich über die Schlußstunde verständigen.

Telegramme und teleb. Nachrichten.

Der Krieg in Südafrika.

*** London, 18. März.** Der Kriegsminister hat Lord Ritz General telegraphisch ersucht, eine strenge Aufsicht über den Verbrauch von Zug- und Lasttieren auszuüben und ihn erklärt, daß die Regierung vor den großen Kosten einer Erneuerung des Pferdemarktes zurückschrecke.

Attentatsgerüchte.

*** Triest, 18. März.** Den seit einigen Tagen circulirenden Gerüchten von einem angeblich gegen die Marine geplanten anar-chistischen Attentat wird in maßgebenden Kreisen keine ernste Bedeutung beigelegt. Immerhin werden die Marine-Behörden zwischen hier und Venedig einen besonderen Küsten-Bewachungs-dienst einrichten. Auch die Werft von San Marco wird scharf bewacht.

Die Affaire Grimm.

*** Arafau, 18. März.** Blättermeldungen zufolge soll in Sosenobice der Vertreter einer Waarenfirma unter dem Verdacht verhaftet worden sein, die Sendungen von Dokumenten des Obersten Grimm nach Deutschland vermittelt zu haben.

Das französische Ministerium.

*** Paris, 18. März.** Der „Clair“ schreibt: Seit einiger Zeit wird in politischen Kreisen die Frage ventilirt, ob das jetzige Ministerium auch nach den Wahlen bestehen bleibt. Waldeck-Rousseau soll beschloffen haben, am 1. Juni, dem Tage des Wiederzusammentretens der Kammer, zu demissioniren. Er soll dasselbe von sämtlichen Mitgliedern des Cabinets verlangt und von diesen die bindende Erklärung gefordert haben, nicht Mitglied des neuen Cabinets zu werden. Um sich von den Anstrengungen der letzten Zeit zu erholen, beabsichtigt Waldeck-Rousseau eine Reise von 8-9 Monaten zu unternehmen und zwar zunächst nach Dänemark, Schweden und Norwegen. Im Winter wird er Ägypten besuchen. Waldeck-Rousseau will dann nach seiner Rückkehr die Leitung des Cabinets wieder übernehmen, um sie bis zum Ablauf der Präsidentschaft Douvets zu behalten und dann für die Präsidentschaft zu kandidiren.

Eine Mordthat.

*** Franzensbrunn, 18. März.** Eine mit dem Schnellzuge von Verona nach München reisende junge Dame wurde verhaftet, weil sie in der Nähe der Stadt Rovereto ihr neugeborenes Kind aus dem Coupe-Fenster geworfen hatte. Das Kind war auf der Stelle todt. Die Identität der Verhafteten ist noch nicht festgestellt.

*** London, 17. März.** Aus Peking wird gemeldet: In der gestrigen Versammlung der Gesandten wurde beschloffen, die Vertretung der Stadt Tientsin unter Aufhebung der provisorischen Regierung den chinesischen Behörden wieder zu übertragen.

*** Lemberg, 18. März.** Arbeitslose versuchten vor dem Rathhause neuerdings Demonstrationen, wurden aber von der Polizei zerstreut.

*** Budapest, 18. März.** Ministerpräsident Egell sowie der Handels- und Finanzminister reisen in den nächsten Tagen nach Wien bezugs Fortsetzung der Zollverhandlungen und sonstiger schwebender wirtschaftlicher Fragen.

Elektro-Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Dommert in Wiesbaden. Verantwortlich für Politik und Kenilieton: Chefredakteur Moriz Schaefer; für den übrigen Theil und Inserate: Wilhelm Herr; sämtlich in Wiesbaden.

Sprechsaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

*** Friedrich, 17. März.** Am 13. ds. fand dahier die Wahl zur Gemeindevorstellung in allen drei Klassen statt. Dabei ist ein Wahlkuriosum zu konstatiren, welches verdient, nicht unerwähnt zu bleiben. In allen Klassen waren die Wähler zahlreich erschienen, welche theils für sich wählten und theils durch Vollmacht das Wahlrecht für andere Wähler ausüben wollten. Aber wer beschreibt die Stimmung, welche in dem Wahllokal herrschte, als der Herr Wahlvorsteher dieses Jahr — zum ersten Male — erklärte, daß die Vollmachten beglaubigt sein müßten. Damit drang dieser Herr trotz großen Widerstands in der zweiten und dritten Wählerklasse durch. Aber anders war es in der 1. Klasse. Als auch hier

dasselbe Verbot ergehen sollte, trat der höchstbesteuerte Bürger diesem Vorgehen energisch gegenüber und erzielte, daß die Vollmachten auch ohne Beglaubigung gültig seien. Warum in dieser Klasse und nicht in den beiden anderen? Zu bemerken ist dazu noch, daß der Herr Vorsteher mehrere Vollmachten aus dem Jahre 1899 als gültig erklärte. Da wir auch in Friedrich keine Ausnahmegeetze haben, so muß die Wahl als ungültig erklärt werden. Vor allem aber in diesem Herrn, der so wader für das Recht eingetreten ist, und jetzt als frisch gewähltes Gemeindevorstandmitglied zu den besten Bedingungen berechtigt, herzlichster Dank dargebracht.

Bekanntmachung.

über Abhaltung der Frühjahrskontrollversammlungen 1902

Zur Theilnahme an den Frühjahrskontrollversammlungen werden berufen:

- 1) sämtliche Reservisten (mit Einschluß der Reserve der Jägerklasse A der Jahressklassen 1889 bis 1899.
- 2) die Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, mit Ausschluß derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1890 in den activen Dienst getreten sind;
- 3) sämtliche geübte und nicht geübte Ersatz-Reservisten;
- 4) die zur Disposition der Truppentheile Verurlaubten;
- 5) die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen. Die wenig Invaliden, sämtliche Halbinvaliden und die nur Garmundendienstfähigen, sowie die Mannschaften der Jägerklasse A haben zu ihren Jahressklassen zu erscheinen.

Die Kontrollpflichtigen des Kreises Wiesbaden-Stadt haben zu erscheinen wie folgt:

In Wiesbaden:

im oberen Hofe der alten Infanteriekaserne, Schwalbacherstraße. Sämtliche Mannschaften der Garde, sowie die Mannschaften der Provinzial-Infanterie und zwar:

Jahrgang 1889, Mittwoch 2. April 1902 Vorm. 9 Uhr.
Jahrgang 1890, Mittwoch 2. April 1902 Nachm. 3 1/2 Uhr.
Jahrgang 1891/1892, Donnerstag 3. April 1902 Vorm. 9 Uhr.
Jahrgang 1893, Donnerstag 3. April Nachm. 3 1/2 Uhr.
Jahrgang 1894, Freitag 4. April Vorm. 9 Uhr.
Jahrgang 1895, Freitag 4. April Nachm. 3 1/2 Uhr.
Jahrgang 1896, Samstag 5. April 1902 Vorm. 9 Uhr.
Jahrgang 1897, Samstag 5. April Nachm. 3 1/2 Uhr.
Jahrgang 1898, Montag 7. April 1902 Vorm. 9 Uhr.
Jahrgang 1899, Montag 7. April 1902 Nachm. 3 1/2 Uhr.
Jahrgang 1900, Montag 14. April 1902, Nachm. 3 1/2 Uhr.
Jahrgang 1901, Montag 7. April 1902 Nachm. 3 1/2 Uhr.

2. Die übrigen gedienten Mannschaften und zwar: Marine, Jäger, Maschinengewehr-Truppen, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Eisenbahn-, Telegraphen- und Luftschiff-Truppen, Train, (einschließlich Krankenträger), Sanitäts- und Veterinär-Personal und sonstige Mannschaften (Economie-Handwerk und Arbeitsvolontäre usw.) wie folgt:

Jahrgang 1889, Dienstag 8. April 1902 Vorm. 9 Uhr.
Jahrgang 1890, Dienstag 8. April 1902 Vorm. 9 Uhr.
Jahrgang 1891, Dienstag 8. April 1902 Vorm. 9 Uhr.
Jahrgang 1892, Dienstag 8. April 1902 Nachm. 3 1/2 Uhr.
Jahrgang 1893, Dienstag 8. April 1902 Nachm. 3 1/2 Uhr.
Jahrgang 1894, Mittwoch 9. April 1902 Vorm. 9 Uhr.
Jahrgang 1895, Mittwoch 9. April 1902 Vorm. 9 Uhr.
Jahrgang 1896, Mittwoch 9. April 1902 Nachm. 3 1/2 Uhr.
Jahrgang 1897, Mittwoch 9. April 1902 Nachm. 3 1/2 Uhr.
Jahrgang 1898, Donnerstag 10. April 1902 Vorm. 9 Uhr.
Jahrgang 1899, Donnerstag 10. April 1902 Vorm. 9 Uhr.
Jahrgang 1900, Donnerstag 10. April 1902 Vorm. 9 Uhr.
Jahrgang 1901, Donnerstag 10. April 1902 Vorm. 9 Uhr.

3. Die Ersatz-Reservisten.

Jahrgang 1889, Donnerstag 10. April 1902 Nachm. 3 1/2 Uhr.
Jahrgang 1890, Donnerstag 10. April 1902 Nachm. 3 1/2 Uhr.
Jahrgang 1891, Freitag 11. April 1902 Vorm. 9 Uhr.
Jahrgang 1892, Freitag 11. April 1902 Vorm. 9 Uhr.
Jahrgang 1893, Freitag 11. April 1902 Nachm. 3 1/2 Uhr.
Jahrgang 1894, Freitag 11. April 1902 Nachm. 3 1/2 Uhr.
Jahrgang 1895, Samstag 12. April 1902 Vorm. 9 Uhr.
Jahrgang 1896, Samstag 12. April 1902 Vorm. 9 Uhr.
Jahrgang 1897, Samstag 12. April 1902 Nachm. 3 1/2 Uhr.
Jahrgang 1898, Montag 14. April 1902 Vorm. 9 Uhr.
Jahrgang 1899, Montag 14. April 1902 Nachm. 3 1/2 Uhr.
Jahrgang 1900, Montag 14. April 1902 Nachm. 3 1/2 Uhr.
Jahrgang 1901, Montag 14. April 1902 Nachm. 3 1/2 Uhr.

Auf dem Vordel jeden Militär- und Ersatzreserve-Passes ist die Jahreszahl des Inhabers angegeben.

Zugleich wird zur Kenntniß gebracht:

- 1) daß besondere Beordnung durch schriftlichen Befehl nicht erfolgt, sondern diese öffentliche Aufforderung der Beordnung gleich zu erachten ist;
- 2) daß jeder Kontrollpflichtige bestraft wird, welcher nicht erscheint, bezw. willkürlich zu einer anderen als der ihm befohlenen Kontrollversammlung erscheint. Wer durch Krankheit oder sonstige besonders dringliche Verhältnisse am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde beglaubigtes Gesuch dem Bezirksfeldwebel hier baldigst einzureichen. (Vergleiche Ziffer 1, 5, der Bestimmungen für die Mannschaften des Verurlaubtensandes.) Die Entscheidung trifft das Bezirkskommando. Wer fortbleibt, ohne daß ihm die Genehmigung seines Gesuchs zugegangen ist, macht sich strafbar.
- 3) daß es verboten ist Schirme und Stöcke auf den Kontrollplatz mitzubringen;
- 4) daß jeder Mann seine Militärpapiere (Paß und Führungszeugniß) bei sich haben muß. Hierbei wird noch besonders bemerkt, daß im Militärpaß die vom 1. April ab gültige Kriegsbeordnung bezw. Paßnotiz eingelebt sein muß;
- 5) daß bei den Deuten der Reserve der Fußtruppen der Jahressklasse 1896 die Füße gemessen werden, also sauber sein müssen.

Wiesbaden, im März 1902. 3881

Königliches Bezirks-Kommando.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wiesbaden, den 15. März 1902.

Der Magistrat. J. B.

Geh.



Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Netto-Bilanz per Ende Dezember 1901.

Activa.

	Mark	ℳ
1) Vorschüsse		
a. Lombard-Vorschüsse	4,056,095	56
b. Andere Vorschüsse	3,883,767	49
2) Wechsel:		
a. Vorschuss-Wechsel	983,230	77
b. Diskonto-Wechsel	756,847	36
3) Kredite in laufender Rechnung: Debitoren	5,028,146	22
4) Verträge mit Bankinstituten:		
a. Conto-Corrent-Verkehr		
Reichsbank-Giro-Conto	161,618	61
Andere Bankinstitute	231,001	26
b. Bankwechsel	5,435,383	45
c. Effekten	286,461	90
5) Commission und Incasso:		
a. Effekten-Conto	15,417	80
b. Coupons-Conto	14	75
c. Incasso-Conto	63,506	91
6) Zinsen und Provision	63,233	60
7) Effekten des Reservefonds	958,403	40
8) Mobilien	1	—
9) Immobilien-Conto:		
Geschäftsgebäude	173,188	14
10) Verkaufte Immobilien:		
Haus Marktstraße 10	300,000	—
11) Kassenbestand	556,683	87
	22,917,002	08

Passiva.

	Mark	ℳ
1) Sparcasse des Vereins	3,082,468	42
2) Conto-Corrent-Creditoren	6,268,200	88
3) Kredite in lauf. Rechnung: Creditoren	1,710,467	63
4) Darlehen auf Kündigung	7,767,418	83
5) Zinsen und Provision	187,850	13
6) Geschäfts-Guthaben der Mitglieder	2,592,238	67
7) Reservefond	1,022,462	—
8) Kassegehalt-Reservefond	112,486	40
9) Conto für zweifelhafte Forderungen	10,271	07
10) Mittelheimischer Verband	842	56
11) Dividenden	162,275	49
	22,917,002	08

Zahl der Vereinsmitglieder am 1. Januar 1901: 7361; Zugang in 1901: 634; Abgang in 1901: 306; Stand am 1. Januar 1902: 7689.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Hild. Hirsch. Gasteyer. Saueressig.

3608

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 19. März 1902, Nachmittags 1 Uhr, werden in dem „Rheinischen Hof“, Mauergasse 16 dahier:

2 Pianinos, 1 Musikautomat, 1 Ausziehtisch, 1 ovaler Tisch, 2 Schreibtische, 2 Vertikons, 1 Kommode, 2 Sophas, 2 Regulateure, 1 Kleiderschrank, 1 Schrank mit Glasaufsatz, 2 Teppiche und 1 Real öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 17. März 1902.

Weitz,

Gerichtsvollzieher.

7 Pf. Vorzügl. Sauerkraut, 10 Pfd. 60 Pf.,
Eingem. Salzbohnen, Salz- und Essiggurken.

Telefon 125. J. Schaab, Grabenstr. 3.
27 Pf. Junge vorzügl. Schneidebohnen 27 Pf.
Sammel. Gemüse u. Früchteconz. zu bill. Preisen. 20/160

la Magn. bon. Kartoffeln à Ctr. 2.25
gesunde Waar.

gelbe Mauskartoffeln à Ctr. M. 5
unpfl.

M. Beysiegel,
Friedrichstraße 50. Ede. Schwalbacherstr.

Sturm-Räder.

Die Sturm-Fahrräderwerke haben liquidirt und ist mir zum sofortigen Verkauf ein großer Vorrath Sturm-Räder, Modell 1901, erstklassige Waar, übergeben worden. Diese stelle ich zu folgenden nie dagewesenen Preisen zum Verkauf:

1. Sturm „Special“, complet. M. 115.
2. „feine Tourenmaschine, complet. 125.
3. „Straßenrenner, complet. 135.
4. „Damenrad, elegant und leicht. 145.
5. „ff. Straßenrenner, Glodenl. 150.

Alle Geriaththeile können von mir geliefert werden.
Fritz Schmidt, Wörthstraße 16. Part.

Cravatten

in grosser Auswahl in den neuesten Plastrons, Regats, Ckarfs, Schleifen, Selbstbinder, sowie alle Sorten Cravatten empfiehlt zu billigsten Preisen

Georg Schmidt, Handschuh-geschäft.
Langgasse 17.

!! Achtung !!

Kammerjäger Fr. Schufen empfiehlt sich zur Vertilgung von Ratten, Mäuse, Schwaben, Wanzen, Ameisen. Radikale Vertilgung. Bestellungen erbeten in der Expedition dieses Blattes 3654

Versteigerung.

Mittwoch, den 19. März 1902, Nachmittags 2 Uhr, versteigere ich im Auftrage der Frau Ph. Senker 2 Wä. von hier, an deren Halle am Sonnenberger Fried-

ca. 5-600 Fische mit Bänken und einigen Büffels (geeignet zum Verleihen bei Abhaltung von Festlichkeiten). Anschließend kommen noch ein großer und kleiner Küferkarron zum Ausgebot.

Sonnenberg, den 14. März 1902
Der Bürgermeister.

Von der Reise zurück.
Haut-Arzt Dr. med. Wachs.

Zur gefl. Beachtung.

Dem geehrten Publikum, sowie Kunden theile mit, daß ich mein Partiewarenhaus vergrößert, daher nach der Schwalbacherstr. 15, Ecke Friedrichstraße, verlegt habe. Große Auswahl in Neuheiten!

A. Frank.

Bekanntmachung.
Donnerstag, den 20. März 1902, Nachmittags 2 1/2 Uhr, werden in dem „Rheinischen Hof“, Mauergasse 16 dahier:

3 zweisp. Pferdewagen mit Kasten, 1 Schnepfparren, 1 großer Spiegel, 4 Fensterpiegel, 1 Paravent, zwei Marmor-Schäufensterplatten, 3 Schaufenster-Gestelle, 1 zweithür. Brandschrank, 2 Portieren, 1 Thürvorhang, 6 Glaskücher, 1 Eisschrank und 1 Rohrstuhl gegen Baarzahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 18. März 1902.

Weitz,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Morgen Mittwoch, den 19. März, Mittags 12 Uhr, werden im Gladbialer Mauergasse 16:

ein Consolchen und 2 Spiegel öffentlich zwangsweise gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Wiesbaden, den 18. März 1902.

Kohlhaas, Hülf-Gerichtsvollzieher.

Insertate

die für Mainz, das Großherzogthum Hessen, Rheingau etc.

bestimmt sind, giebt man am besten und zweckmässigsten dem

Mainzer Anzeiger

(Mainzer General-Anzeiger)

der von allen in Mainz wie überhaupt in Hessen erscheinenden Zeitungen

die höchste Auflage

hat. — Insertionskosten mässig. 4526



Mittwoch, den 19. März 1902.

Abonnements - Konzerte

ausgeführt von der Kapelle d. Füs.-Reg. von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn E. Gottschalk.

Nachm. 4 Uhr:

Militär - Blasmusik.

1. Ouverture zu „Tell“ Rossini.
2. Fantasie aus „Ein Sommernachtstraum“ Mendelssohn.
3. „Neu-Wien“, Walzer Strauss.
4. Chor der Friedensboten aus „Rienzi“ Wagner.
5. Erinnerung an Toledo Schmelting.
- a) Serenade. b) Spanischer Tanz.
6. Hochalmer Diandler, Lied Koschat.
- (Waldhorn-Quartett mit 2 Solo-Trompeten.)
7. Immortellenkranz zur Erinnerung an Lortzing Rosenkranz.
8. Alt-Kurhessischer Parademarsch.

Abends 8 Uhr:

Streich - Musik.

1. Tambour-Marsch Gillet.
2. Ouverture zu „Zampa“ Hérold.
3. Fantasie „Erinnerung an C. M. von Weber“ Reinhold.
4. Lenz und Liebe, Walzer F. v. Blon.
5. Aelplers Abschied, Fantasie mit Echo für Tromba-Solo Kosleck.
- Herr Schmidt.
6. a) Vor dem Ballo Intermzzo Beckenh.
- b) Nach dem Ballo
7. Potpourri aus „Der Bettelstudent“ Millöcker.
8. La Czarine, Polka-Mazurka Ganne.

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. H. Rauch.

Mittwoch, den 19. März 1902.

176. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig. Zum 15. Male.

Novität. Die rothe Robe. Novität. (La robe rouge.)

Drama in 4 Akten von Arthur Brieux, aus dem Französischen überf. von Anna St. Cère.

In Scene gesetzt von Dr. H. Rauch.

Wondoubeau, Deputirter des Kreises Pau Max Refurg.
Blanc, General-Prokurator beim Appellhof in Pau Paul Otto.
Dupont, Appellrath in Pau, Präsident des Schwurgerichts in Mauléon Gustav Schulte.
Gueret, Direktor des Tribunals in Mauléon Rudolf Bartol.
Frau Gueret Mary Spieler.
Bagret, Prokurator der Republik beim Tribunal in Mauléon Max Engelshoff.
Rosa, seine Frau Sofie Schenk.
Verba, ihre Tochter Elise Tillmann.
Des Bouzule, Richter in Mauléon Hermann Kunz.
Rouzon, Richter in Mauléon Hans Sturm.
Ardeuil, Substitut des Prokurators in Mauléon Georg Albrei.
Benoit, Gerichtsschreiber in Mauléon Theo Ohrt.
Ein Gerichtsdiener Richard Schmidt.
Ein Gendarmen-Offizier Albert Rosenow.
Erster Gendarm Franz Bild.
Zweiter Gendarm Carl Kühn.
Erst ein Kaufmann aus Freissart Albin Linger.
Frau Guepore, eine baskische Bäuerin Clara Krause.
Pierre, ihr Sohn Otto Kienkerf.
Janetta, seine Frau Margarete Frey.
Catalina, Dienstmädchen bei Bagret Minna Rge.
Ein Diener Edy Osburg.

Zeit: Gegenwart. — Ort: Mauléon im Kreise Pau, Südfrankreich.
Bausen nach jedem Akt. Nach dem 2. Akt findet die größte Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Handel und Verkehr.

* Frankfurt a. M. Fruchtpreise, mitgetheilt von der Preisnotirungsbörse der Landwirtschaftskammer am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. Montag, 17. März, Nachmittags 12 1/2 Uhr. Der 100 Kilo gute marktfähige Waar, je nach Qual., loco Frankfurt a. M. Weizen, hiesiger M. 17.50 bis —, Roggen, hies., alter — M. neuer M. 14.50 bis 14.60, Gerste, hies. und Pfälzer M. — bis —, Wetterauer M. 15.50 bis 16.10, Hafer, hies., (seine Sorten bis — M.) alter M. — bis —, neuer M. 17.00 bis 17.30, Raps, hies. M. — bis —, Raps Rüböl Aug. Sep. M. — bis — M. 12. — bis —, Raps Rüböl M. — bis —, Senf und Stroh Notirung vom 14. März. Senf (alter 0. — bis —), neuer 9.00 bis 9.40 M. Roggenstroh (Bangstroh) 6.20 bis 7.40 M.

* Mainz, 14. März. (Offizielle Notirungen.) Weizen 17.50—18.10, Roggen 14.55—15.05, Gerste 16.10—16.80, Hafer 16.95—17.60, Raps 00.00—00.00, Mais 00.00—00.00.

* Diez, 15. März. Weizen M. 18.12 bis 18.31, weißer M. — bis —, Roggen M. 14.13 bis 14.26, Gerste M. — bis —, Hafer M. 16.50 bis 17.40, Raps M. — bis —.

* Mannheim, 17. März. Amtliche Notirung der dortigen Börse (eigene Depesche). Weizen, pfälzer 17.50 bis —, M., Roggen, pfälzer 14.75 bis —, M., Gerste, pfälzer 16.50 bis 17. —, M., Hafer, baskischer (alter 00.00—00.00), neuer 16.50 bis 17. —, M., Raps 28. — bis —, M., Mais —, M.

* Frankfurt, 17. März. Der heutige Viehmarkt war mit 387 Ochsen, 29 Bullen, 744 Kühen, Kindern u. Stieren, 808 Kälbern, 193 Hammeln, 20 Schafköpfe, 0 Ziegen, 7 Ziegenköpfe, 1289 Schweinen besetzt. Die Preise stellten sich per 50 Kilo Schlachtgewicht wie folgt: Ochsen: a. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren 66—68 M., b. junge fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 60—64 M., c. mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 54—57 M., d. gering genährte jeden Alters 40—48 M. Bullen: a. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes 55—57 M. b. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51 bis 53 M., c. gering genährte 00—00 M. Kühe und Färken (Stiere und Kinder): a. vollfleischige, ausgewachsene Färken (Stiere und Kinder) höchsten Schlachtwerthes 59—61 M., b. vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 56—58 M., c. ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färken (Stiere und Kinder) 43—45 M., d. mäßig genährte Kühe und Färken (Stiere und Kinder) 32—34 M., e. gering genährte Kühe und Färken (Stiere und Kinder) 30 bis 31 M. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber: a. feinste Rast (Bohm. Rast) und beste Sauglärker (Schlachtgewicht) 78—80 Pfg., (Lebendgewicht) 46—48 Pfg., b. mittlere Rast und gute Sauglärker (Schlachtgewicht) 71—74 Pfg., (Lebendgewicht) 42—44 Pfg., c. geringe Sauglärker (Schlachtgewicht) 60—63 Pfg., (Lebendgewicht) 40 bis 42 Pfg., d. ältere gering genährte Kälber (Färken —) Schlacht: a. Rastkammer u. jüngere Rastkammer (Schlachtgewicht) 64—66 Pfg., b. ältere Rastkammer (Schlachtgewicht) 58—60 Pfg., c. mäßig genährte Hammeln und Schafe (Merzschafe) (Schlachtgewicht) 50—52 Pfg., Schweine: a. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren (Schlachtgewicht) 66 Pfg., (Lebendgew.) 52 bis — Pfg., b. fleischige (Schlachtgew.) 65 bis — Pfg., (Lebendgew.) 51 Pfg., c. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber, (Schlachtgewicht) 56—58 Pfg., d. ausländische Schweine unter Angabe der Herkunft 00—00 Pfg.

Die Preisnotirungs-Commission.

Auf Abzahlung!

Herren-Anzüge,
Konfirmanden-Anzüge,
Kinder-Anzüge,
Sommer-Paletot,
Hosen.

Moderne Stoffe
für
Damen- u. Kinder-Kostüme,
Bett-Wäsche,
Teppiche und
Gardinen.

Alle Arten,
Möbel,
Betten,
Polsterwaaren,
Kinder-Wagen.

J. Wolf,

Friedrichstrasse 33, Ecke Neugasse.

Billete nach dem Süden,

Italien, Riviera, Orient, Aegypten, Niltouren.

Einfache, Retour- u. Rundreisekarten. Combinirte Eisenb.- u. Dampfer-Billets. — Schlafwagen-Billets. — Schweizer General-Abonnements. Italienische Rundreise-Billets. — Gepäckbeförderung als Fracht-, Eil- u. Passagiergut. — Creditbriefe, Lire, Francs etc. stets vorrätig.

Universal-Reisebüro J. Schottenfels & Co.,
Theater-Colonnade 29-31.

Das Reisebüro **Schottenfels** ist in Wiesbaden die **alleinige** Vorverkaufsstelle für Eisenbahn-Billets der Kgl. Preuss. Staatsbahn und der Intern. Eisenb.-Schlafwagen-Ges. 1216

Kaiser-Panorama.

Mauritiusstraße 3,
neben der Walhalla.



Ausgestellt vom 16. bis 22. März

Vierte Cylind:
Krieg der Buren
und Engländer.

Die hochinteressanten Glas-
Stereos mit unter großen Gefahren
ausgenommen. Um einen Ueber-
blick der verschiedenen Kämpfe als
über Terrain, Land und Leute zu
gewinnen, wird der Besuch sämt-
licher Cylind empfohlen. Es ist
Aussicht vorhanden, daß weitere
Aufnahmen eintreffen. Das Kaiser-
Panorama ist das einzige Institut,
welches diese hochinteressanten Auf-
nahmen besitzt und für ein niederes
Entree zu bieten vermag.

Täglich geöffnet: Vorm. von 10
bis 1 Uhr, Nachm. von 2-10 Uhr,
Eintritt 30 Pfg. Schüler 15 Pfg.
Abonnement.

Codes-Anzeige.

Heute Nachmittag entschlief sanft nach kurzem Kranken-
lager mein lieber Mann, unser guter Großvater und
Schwiegervater, Herr

Leonhard Boller

im 78. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Elise Boller Witw.

Wiesbaden, den 17. März 1902.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 20. März,
Nachm. 4 Uhr, vom Leichenhause aus statt. 3665

Codes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mit-
theilung, daß unser innigstgeliebtes Kind

Friedrich Theodor

Montag Mittag gestorben ist. 3660

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie **Paul Hartmann.**

Für die vielen Beweise herzlicher Theil-
nahme an dem uns so schwer betroffenen Ver-
lust meines lieben Mannes, unseres guten
lieben Vaters, sprechen wir unseren herzlichsten
Dank aus. Herzlichen Dank seinem guten
Chef, Herrn Carl Ritter, sowie auch dem
Personal der C. Ritter'schen Buchdruckerei.
Herzlichen Dank Herrn Pfarrer Nisch für
seine trostreiche Grabrede, sowie dem verehel.
Männergesangsverein „Union“ für seinen er-
hebenden Grabgefang, und Allen, die ihn zur
letzten Ruhe geleiteten, innigen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Johanneke Röck Witw.
nebst Kindern. 3640

Sarg-Magazin

Philipp Kilb, Römberg 6,
empfiehlt sein großes Lager aller Art
Holz- und Metallsärgen, sowie complete
Ausstattungen
zu billigen Preisen. 1018

Eine Parthie vorjährige Strohhüte
per Stück 50 Pfg.
Geschw. Schmitt,
Rheinstraße 37. Jah. Fr. Mina Lottré, Rheinstraße 37. 3657

Fiedler
Mauritiusstr. 9.

Schuhwaaren

nur tadellose wirklich gediegene Waare,
in den einfachsten, wie in den hochfeinsten Ausführungen
sind für Frühjahr frisch eingetroffen.

Konfirmanden-Stiefel
in reichster Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen.

Joseph Fiedler,

Schuh-Lager,
Mauritiusstraße 9, Mauritiusstraße 9.
Reparaturen prompt und billig.

3317



Großes
Korbwaaren-, Kinderwagen- und Sportwagen-
Magazin

L. Korn Wwe.,

Neugasse 16, Ecke kleine Kirchgasse 1.

Zum Osterfeste empfehle:
Eierkörbe und Kestchen, sowie alle
Korbwaaren
zu billigen Preisen.

Specialität:
Kinderwagen, Sportwagen, Reise-
körbe, Stumentische und Sessel

in größter Auswahl und zu allerbilligsten Preisen. 3500

Flammer's Seife

muß die Hausfrau verlangen, wenn sie die ihr bisher lieb und unentbehrlich
gewordene **Flammer's Ideal-Seife** bekommen will. Das Wort Ideal haben
die Fabrikanten der vielen, mitunter recht geringen Nachahmungen wegen
fallen lassen.

Vertreter: Herr C. Dittmann, Wiesbaden.

407/79

Reichshallen- Theater.

3572

Täglich
Abends 8 Uhr:

Die Chemnitzer.

Sächsisches Volks-Theater
bringen u. A. mit größtem
Erfolg

Eine tolle Sache

oder das
Drunter- und Drüber-
Brett.

Ferner treten auf:

Bella-Rosa: O O
O O O Truppe.

Darstellung
lebender Bilder.
5 junge, hübsche Damen.

Uhren

Goldwaaren

empfiehlt zu billigen Preisen
Wilh. Mosenbring,
Uhrmacher,
Luisenplatz 2, Vorterr

Ungezieser-Vertilgung
beim Vieh. 4446
Gebrauchsanw. vorienden gratis
L. Braune & Co., Berlin N. 20.

erreichte, stieß Stefanie bei seinem Anblick einen wilden Schrei aus.

„Endlich!“ rief sie, den Wagenschlag aufreißend, und der Agent reichte ihr das Kind, welches flüchtig zu schreien anfangte. Auf die Gefahr hin, es zu ersticken, preßte Frau Dupont der Kleinen die Hand auf den Mund.

„Ist alles vorüber?“ forschte sie.

„Alles, und es ging so gut als nur möglich.“

„Ich kann also völlig beruhigt fortfahren?“

„Allerdings!“

Der Agent wandte sich an den Kutscher und befahl ihm, die Pariser Straße mit möglichst beschleunigter Fahrt zu erreichen.

Der Wagen raste davon; das kleine Mädchen war von der Bindeseile, mit der alles vor sich ging, so erschreckt, daß es längst zu schreien aufgehört hatte. Frau Dupont musterte das Kind bei der hereinbrechenden Dunkelheit mit bitterbösem Blicken.

Wenn ich meinem Gaf Gehör schenken würde, verwünschte ich das Geschöpf, so würde ich dich erdrosseln und deinen Leichnam in den nächsten Straßengraben werfen; aber so gerecht fertigt ein solcher Vorgang meinerseits auch wäre, die Behörde würde doch von mir Rechenschaft fordern und es könnte mir die Beschaffung eines Geldhofes, welches nimmer hätte geboren werden sollen, als Verbrechen angerechnet werden. Du magst also leben, da sich dies nicht ändern läßt, aber ich schwöre, daß Du Deine Mutter nimmer so oft kennen lernst. Beglückt, — das Spiel ist gegliedert! Olga befindet sich in meinen Händen und damit ist alles erreicht! Was diesen Gerhard Chamare betrifft, so will ich ihm schon Trost bieten; nicht ich bin es, welche zu erhitzen braucht, sondern einzig und allein er!“

Frau Dupont sann einen Augenblick nach, dann fuhr sie fort:

„Was ich beschlossen habe, ist durchzuführen. Dieser Priester wird das Kind heranführen, ohne zu fragen, woher es gekommen, ohne sich um dessen in meinen Augen schändliche Abstammung zu bekümmern. Sollte aber ich je im Leben, aus was immer für einem Grund es für notwendig finden, das Kind an mich zu nehmen, so werde ich wissen, wo ich es zu suchen habe.“

Um halb sieben erreichte das Fuhrwerk Paris und den äußeren Boulevard.

„Fahren Sie nach dem Bahnhof von Vincennes!“ rief Frau Dupont dem Kutscher zu. In einer halben Stunde hatten sie auch dieses Ziel erreicht; sie bezahlte dem Kutscher und löste sich eine Eisenbahnkarte nach Varenne; sie stieg in ein Koupee, in welchem sie sich mit dem Kinde allein befand. Eine Stunde später hatte sie ihr Ziel erreicht, von dem aus sie noch eine gute Stunde Weges zu Fuß zurücklegen hatte. Der Himmel hatte sich inzwischen mit dunklem Gewölk bedeckt; ein schweres Gewitter drohte aufzusteigen, Blitze zuckten und das dumpfe Rollen des Donners ward immer vernehmbarer; die einsame Wanderin hatte erst die Hälfte ihres Weges zurückgelegt, als das Unwetter mit voller Wucht losbrach.

Der Leser wird sich noch erinnern, in welcher ihr unerwarteten Weise Frau Dupont mit dem Abbe Duchatelle zusammentraf; wir haben die erschütternde Szene bereits geschildert, welche dieser unerwarteten Begegnung folgte, und nehmen den Faden unserer Erzählung damit wieder auf, daß wir zu Joachim Tournet und seinem unglücklichen Opfer zurückkehren.

Der Untergebene Joachim's hatte, nachdem er das Kind

Frau Dupont anvertraut, den Weg nach Orly de la Ville eingeschlagen, um dort den nach Paris abgehenden Zug zu benutzen und erst am folgenden Tage seinem Vorgesetzten über das, was er geleistet, Rechenschaft zu geben.

Joachim selbst war inzwischen auf der Straße nach Pierre-ville weitergefahren; trotz des Schüttelns, das der Wagen verursachte, hatte Olga nach einer Stunde ihre Besinnung noch nicht wieder erlangt und der Geheimpolizist fing an, eine Befragung zu verspuhen; er sah die Dinge sich immer schärfer gestalten; was dann, durch die ungeheure Erschütterung und durch den jähen Schreck ins Herz getroffen, die unglückliche Frau für immer die Augen schloß? Was dann, wenn dies noch während der Fahrt geschah? Welche furchtbare Verantwortung war es, die damit auf ihm lastete? Was sollte er thun, welche Vorkehrungsmahregeln einschlagen? Wie ließ sich der Umstand, daß neben ihm im Wagen eine Leiche lag, erklären? Wie konnte er die Leiche zu ihrem Vater zurückbringen, der sein Kind lebend wiederzusehen erwartete? Der Angehörige der Pariser Polizei hatte, da er eine vollkommen illegale, durch nichts gerechtfertigte Verhaftung vorgenommen, eine geradezu wahnwitzige Angst vor dieser Polizei; er sah sich für ewige Zeiten kompromittiert und verdächtigt; überdies durfte er dann auch nicht hoffen, jene zehntausend Franken zu Gesicht zu bekommen, welche ihn Stefanie Dupont in Aussicht gestellt hatte. Er würde in diesem Augenblick viel darum gegeben haben, wenn er sich gar nicht weiter in eine Angelegenheit gemengt hätte, die allem Anschein nach einen nicht weniger als günstigen Verlauf zu nehmen schien.

Paris war erreicht und noch immer regte Olga sich nicht. Man hatte die Mauth zu passieren und Joachim zitterte vor diesem Anblick. Würde man nicht Verdacht schöpfen und ihn davon hindern, seinen Weg fortzusetzen? Er lehnte Olga's starren Körper so bequem als möglich in eine Wagenecke zurück, damit sie ausruhe, als ob sie schlief; dann beugte er sich zum Schlag hinaus und bemühte sich, mit möglichst fester Stimme die Versicherung abzugeben, daß er nichts zu verzeihen habe.

„Vorwärts!“ sprach der diensthabende Finanzwachmann, und der Wagen setzte sich in Bewegung. Die Gefahr war beseitigt. Noch eine halbe Stunde und das Fuhrwerk hielt in der Rue de Verneuil.

Schwere Wolken hatten sich inzwischen über Paris zusammengezogen, grelle Blitze warfen ihr fahles Licht durch die düsteren Straßen, man schloß die Gewölbe. In der Rue de Verneuil, welche sonst zu den in später Stunde besuchtesten Straßen gehörte, war heute alles merkwürdig still und todt. Vor dem Hause Nr. 17 angelangt, stieg Tournet aus und schloß den Schlag wieder vorsichtig hinter sich.

„Steigen Sie vom Kutschbock!“ befahl er dem Koffelkutscher. „Bewachen Sie den Wagen und tragen Sie Sorge, daß man nicht in dessen Inneres blickt. Die Dame ist ohnmächtig.“

Er trat auf die Schwelle des Hauses; der Portier kam ihm entgegen.

„Wohin wollen Sie?“

„Zu Herrn Dupont!“

„Zweiter Stock, Thür rechts.“

„Ich weiß!“

Langsam, wie in Gedanken versunken, stieg Tournet die Treppe hinauf; dann, statt an der Wohnung zu läuten, blieb er stehen, sah hinunter und bemerkte, daß der Portier seine Wohnung absperrte und sich mit raschen Schritten aus dem Hause entfernte. Mit Windeseile flog nun Joachim die Treppe hinab, riß den Wagenschlag auf, nahm Olga in seine Arme und trug sie in die Wohnung ihres Vaters hinauf. Ungedul-

dig riß er an dem Glockenzug, und Robert Dupont, welcher gewohnt war den Befehlen seiner Frau fraglos Folge zu leisten, öffnete in demselben Moment sofort die Thür. Mit einem Schrei prallte er zurück beim Eintritt Joachim Tournets, in dessen Armen, bleich und starr wie eine Leiche, Olga lagte.

18.

Ein Uhr war es gerade, als Stefanie, völlig erschöpft von Anstrengung, die Wohnung erreichte, welche ihr Gatte ihr öffnete.

„Endlich!“ rief er, als er ihrer ansichtig wurde.

Die Ermüdung hatte Frau Dupont's Saune nicht gerade zu einer liebenswürdigen gemacht und da sie sich nicht geneigt fühlte, auf die Fragen zu antworten, welche ihr Gatte möglicherweise an sie richten konnte, wollte sie dieselben im Vorhinein kurz abschneiden.

„Endlich? Was endlich?“ rief sie in bestigem Tone. „Ich habe Dir ja gesagt, daß ich spät kommen werde. Du mußtest somit darauf gefaßt sein. Ist Olga hier?“

„Ja!“ entgegnete er eingeschüchtern.

„Was hat sie gesagt, was hat sie getan?“

„Nichts von alledem“, versetzte Dupont. „Sie ist krank, sehr krank, wie mir scheint und nur auf den Wunsch Tournets, der nicht jeden Arzt zu ihr lassen wollte, unterließ ich es, die erste Hilfe zu ihrem Beistand herbeizuholen!“

„Ein sehr verständiger Kopf, dieser Tournet“, sprach Stefanie mit Ueberlegenheit. „Hat die Elende noch keinen Ton von sich gegeben?“

„Doch!“ versetzte Dupont ganz desperat. „einen einzigen; — sie verlangte nach ihrem Kinde, dann schloß sie die Augen wieder und rührte sich seitdem nicht!“

Die letzten Worte ließen die unnatürliche Mutter scheinbar völlig kalt.

„Nach ihrem Kinde?“ wiederholte sie in eifigem Ton. „Das besteht nicht mehr für sie. Sie wird das Kind nie im Leben wieder zu Gesicht bekommen. Wo ist Herr Tournet?“

„Er befindet sich im Salon und harret Deiner.“

„Bitte ihn, sich noch einige Augenblicke zu gedulden; ich werde sogleich erscheinen!“

Robert begab sich in den Salon, um sich des Auftrages seiner Frau zu entledigen. Diese aber ging, bevor sie ihr Gemach aufsuchte, in Olga's Zimmer; in vollständiger Bewußtlosigkeit lag die junge Frau schwer athmend auf einem Lager. Schweißtropfen perlten auf ihrer Stirn und als die Mutter ihrer so ansichtig ward, bemächtigte sich zum erstenmal ein flüchtiges Gefühl von Unruhe dieses entmenschten Weibes.

„Sie scheint in der That schwer krank zu sein“, sagte sie sich. „Sollte ich sie nur wiedergefunden haben, um sie jetzt endgültig zu verlieren? Sollte die kaum erwachte Hoffnung sofort wieder verlöschen müssen? Nein, nein; ich will, daß sie lebe; sie soll und muß leben!“

Sie begab sich nun in ihr Gemach, kleidete sich eilig um trat dann in das Zimmer, in welchem Joachim Tournet ihr harrete.

„Nun, was hat sich zugetragen?“

In wenigen Worten berichtete der Agent ihr alles, was geschehen war.

(Fortsetzung folgt.)

Feuer-Assecuranz-Verein in Altona

a. G. gegr. 1830.

Bureau: Adolfsallee 37.

Felix Braidi.

1957



Goldwaaren und Uhren



Trauringe

für Confirmanden

Trauringe.

empfehlen in großartiger Auswahl das Etagegeschäft von Fritz Lohmann, Langgasse 3, 1. Etage, an der Marktstraße.

Ankauf von altem Gold u. Silber.

Sehr billige Preise, weil kein Laden.

Ankauf von altem Gold u. Silber.

Getragene Kleider, Schuhwerk etc.

kauft zu höchsten Preisen. Bei Bestellung hier und auswärts kommt pünktlich.

Damen-Stiefel-Sohlen u. Fleck M. 1.50-1.80, Herren- „ „ „ „ 2.00-2.30.

8 Gehäusen. — Reparaturen sofort.

Firma Pius Schneider, Schuhmacherei,

Gochstraße 31 (Ecke Michelsberg).

3463

Wiesbadener

Consum-Halle,

Johannstr. 2, Moritzstr. 16 u. Sedanplatz 3.

Prima Pfälzer Landbutter pro Pfd. M. 1.10, Feinste Süßrahm-Tafelbutter pro Pfd. M. 1.15, Kornbrot 36 Pfg., Gemischtes pro Loth 88 Pfg., Weizenbrot 42 Pfg., Margarine pro Pfd. 70 u. 80 Pfg., Gelee pro Pfd. 22 Pfg., Aprikosen-Gelee pro Pfd. 35 Pfg., Prima Kernseife pro Pfd. 23, 24 u. 25 Pfg., Seifen, 6 Pfd. Schmierseife pro Pfd. 19 u. 20 Pfg., Spiritus pro Pfd. 80 Pfg., Salatöl per Sch. 40 Pfg., Rübsöl pro Sch. 32 Pfg., Kaffee pro Pfd. 70, 80, 1. —, 1.30, 1.40 u. 1.60, Feinste Portorico-Mischung pro Pfd. 1.40 und bei 10 Pfund eine antiseptische Taschenuhr als Gratis-Gabe, Pflaumen pro Pfd. 20, 25, 30 und 35 Pfg., Gemischtes Obst pro Pfd. 25, 30 u. 40 Pfg., Mehl pro Pfd. 14, 16, 18 Pfg., Nudeln pro Pfd. 23, 24, 28, 32, 35 und 40 Pfg.

3122



Iouis Rommershausen,

Uhrmacher, 25 Kirchstraße 25

(gegründet 1888).

Empfehle zu Confirmationsgeschenken mein reich ausgestattetes Lager in goldenen und silbernen Herren- und Damen-Uhren in besten Qualitäten zu billigen Preisen unter Garantie.

3279

Für die Fastenzeit:

In Gemüsenudeln pr. Pfd. 22, 25, 30, 35, 40, 45 und 55 Pf. In Macaroni in Stangen pr. Pfd. 25, 28, 30, 35 und 40 Pf. In Pflaumen pr. Pfd. 18, 20, 25, 30, 35, 40, 45 und 50 Pf. In Apfelsine, neue zinstreife, pr. Pfd. 58 Pf. In gemischtes Obst pr. Pfd. 30 und 40 Pf. In Feigen 30 Pf., Birchen 28 Pf., Aprikosen 58 und 65 Pf., Birnen 50 und 55 Pf., Birnschnitzel 20 Pf.

C. F. W. Schwauke, Wiesbaden,

Lebensmittel- u. Weinconsumgeschäft, Telef. 414.

Schwalbacherstraße 49, gegenüber Emser- und Platterstraße.

Carl Esaias, Sonnenberg.

Pflaumen von den billigsten bis zu den feinsten, Hausmacher Eiernudeln beste Qual., Apfelsine à Pfd. 30-60 Pfg.

Bessere gebrauchte, sowie alle Sorten Neue Möbel, Betten, Polsterwaaren

Lieferung von ganzen Wohn- u. Einrichtungs-gegenständen bei voller Bedienung und kleinem Nutzen unter Garantie für gute Arbeit. Auch werden gut erhaltene Möbel u. dergl. in Tausch genommen.

Jacob Fuhr, Goldgasse 12.

EIER

Deutsche und Italienische frische Siede-

2 Stück 9 Pf., 25 Stück M. 1.05, 1.00, 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60.

C. Kirchner,

Wellenstraße 27, Adlerstraße 31.

2851

Die größte Errungenschaft der Nahrungsmittel-Industrie bildet der nach D. R.-P. No. 100922, mit

Mandelmilch hergestellte vorzüglichste

Butter- **SANA**

Ersatz

nach den Forschungen der Wissenschaft, als der Gesundheit am zuträglichsten, jeder Butter vorzuziehen, da Sana von einwandfreier Beschaffenheit und bei allen Eigenschaften bester Butter durch reinen Butter-Geschmack, hohen Nährwerth, leichte Verdaulichkeit, grosse Ausgiebigkeit, Haltbarkeit und Backfähigkeit hervorragend ausgezeichnet ist. Von ersten wissenschaftlichen Autoritäten warm empfohlen.

Alleinige Fabrikanten:

SANA-GESELLSCHAFT m. b. H., CLEVE.

Käuflich in den besseren Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäften.

Vertreter: Max Schüler, Wiesbaden.

Neuestes Produkt der Margarine-Fabrikation.

3300

An der Quelle

bestimmt man sich frisch und gut:

Schwamm 20, 22, Kaiser-Gelee 20 Pfg.,

Donig-Gelee 30 Pfg., Ost-Marmelade 25, 30, 40 Pfg.,

Simmer-, Erdbeer- und Aprikosen-Gelee (verrührt) 40 Pfg.,

pfundweise ausgewogen,

sowie in Eimer, Kochtöpfen von 1.50 an.

C. Weiner, Conserven-Fabrik,

3118 nur Maurergasse 17.

Tapeten-Reste

in jeder Rollenzahl, zu jedem annehmbaren Preis.

Hermann Stenzel,

Schulgasse 6, neben „Storchneß“.

2104

Grosse Sendungen

Jackets und Jackenkleider

neu eingetroffen.

Jackets, ganz auf seid. Taffet gefüttert, von 18 Mark an.

Jackenkleider von 24 Mark an, so lange Vorrath reicht.

Besonders vortheilhafte Gelegenheitskäufe!

J. Bacharach.

Allgemeiner Vorschuss- u. Sparkassen-Verein
zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Die diesjährige

ordentliche General-Versammlung

findet Montag, den 24. d. Mts., Abends 8^{1/2} Uhr, im Gartenjause des Restaurants „Friedrichshof“, Friedrichstraße 35 statt, wozu wir unsere geehrten Mitglieder hiermit einladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1901.
2. Erstattung des Berichts über die von Herrn Verbands-Revisor Gustav Seibert vergangenen Jahres vollzogene Revision der Einrichtungen und Geschäftsführung des Vereins.
3. Bericht des Aufsichtsraths über die Prüfung der Jahres-Rechnung für 1901.
4. Entlastung des Vorstandes für die 1901r Rechnung.
5. Beschlussfassung über die Vertheilung des Reingewinnes und Festsetzung der Dividende für 1901.
6. Neuwahl von vier Aufsichtsrathsmitgliedern an Stelle der statutenmäßig ausscheidenden Herren: Kaufmann P. Hahn, Bauunternehmer Max Hartmann, Hoflieferant Nicolaus Kölsch und Hotelbesitzer Philipp Schäfer.

Die Jahresrechnung pro 1901 liegt von heute ab bis einschließlich den 24. d. Mts. in unseren Geschäftsräumen Mauritiusstraße 5 den Mitgliedern zur Einsicht offen.

Wiesbaden, den 12. März 1902.

Der Aufsichtsrath des Allgemeinen Vorschuss- u. Sparkassen-Vereins zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Albert Wolff, Vorsitzender.

3353

Vom 1. Januar 1902 bis 7. März 1902:

3100 Paar Schuhe besohlt u. reparirt,

eine Leistung, welche von keiner anderen Sohlerei auch nur zum vierten Theile erreicht wurde.

Ein Jeder mache einen Versuch und man wird sich überzeugen, daß die

Rheinische

Maas-, Reparatur- und Schuh-Besohl-Anstalt
mit Maschinenbetrieb

ohne Konkurrenz ist. 3 Geschäfte.

Größte Gehülfszahl aller Sohlereien Wiesbadens.

Einzig mit Maschinenbetrieb. Billigste Preise. Bedienung sofort.

Gustav Platzbecker.

3263

Hauptgeschäft Metzgergasse 37, Filiale Röderstr. 21, Filiale Ecke Pelenen- u. Wehrstr. 10.

In Kürze Aufstellung von 2 neuen Spezialmaschinen und Eröffnung von neuen Filialen.

Billigste Weinbezugsquelle für Consumenten.

Directer Import von Süd- und Dessertweinen ohne Zwischenhandel.

Fischwein, Bockheimer, höchst angenehm	excl. Glas à Fl. 45 Pfg.
Obermoseler, desgleichen	45 "
Rothwein, naturrein, angenehm und vollkräftig	45 "
Original-Rothwein „Specialität“, Qualität extra, ärztlichersfalls für	
Reconvalescenten besonders empfohlen	55 "
Priorato, naturreiner spanischer Dessertwein	75 "
Prima Original Camos Muscat Medicinalwein	75 "
Medicinal Tokajer, Original-Hungarwein	pr. 1/2 Fl. incl. Gl. 125 "
Weitere Rhein-, Mosel-, Roth-, Süd- u. Portweine billigt nach Preisliste.	

Deutsche Schaumweine:

Carte blanche (Rheinweinsouffleur)	incl. Flasche à 185 Pfg.
Raifer-Sect, desgl.	150 "
Gochheimer Sect, Flaschengährung	180 "
Non plus Ultra, aus französl. Weinen hergestellt und in Deutschland auf	
Flaschen gefüllt	200 "

C. F. W. Schwanke, Wiesbaden, Telephon 414,

Lebensmittel- und Weinconsumentengeschäft,

4209

Schwalbadherstr. 49, gegenüber der Emser- und Platterstraße.

„Friedensspitze“ resp. „Friedenspfeife“.

Dieselben sind thatsächlich die besten Rauchrequisiten der Welt (Aroma bleibt vollständig erhalten, während jede Nicotinspahnung ausgeschlossen.) D. R. P. 105197. 5 gold. Med. Ueber 120 Muster. In allen Sorten u. allen Preislagen. Zu haben bei W. Barth, Metzgergasse, R. Wötcher, alte Colonnade, A. G. Knefel, Langgasse, Fr. Meuges, Metzgergasse, L. A. Wasche und J. G. Roth, Wilhelmstraße. 4502

Meine Geschäftslokalitäten

befinden sich jetzt im Neubau

Kleine Langgasse 1,

Ecke Metzgergasse.

3504

Wiesbaden, 15. März 1902.

S. Marxheimer,
Lederhandlung.

Anerkannt

Bester

Fussbodenanstrich.

Seit über 20 Jahren auf hiesigem Plage eingeführt und überall als vorzüglich anerkannt ist:

„O. Fritze's Bernstein-Fussbodenlackfarbe“
Unübertrefflich an Härte, Dauer u. Glanz. Trodnet über Nacht ohne nachzukleben. Wer ein wirklich gutes Fabrikat haben will, der verlange ausdrücklich

„O. Fritze's Bernstein-Fussbodenlackfarbe“

aus der Fabrik

O. Fritze & Co. in Offenbach am Main.

Niederlagen bei:

Kerd. Mezi, Michaelsberg.

A. Berling, Gr. Burgstr. 12.

A. Erig, Langgasse 29.

Willy Graefe, Metzgergasse.

In Viebrich bei H. Steinbauer.

Langenschwalbach bei Chr. Krantworst.

Th. Rumpf, Metzgergasse 40.

Louis Schild, Langgasse 3.

Oscar Siebert, Ecke der Taunusstr.

Man achte auf die Marke „Frauenlob“, da es Nachahmungen giebt.

4480

Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends. Gratis-Beigabe: Gutenberg's Illustriertes Sonntagsblatt, redigirt von Rudolf Eich.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Hrsg.-Redakteur: Karl Vollrath.

Reicher Inhalt, schnelle und zuverlässige Mittheilung aller politischen, wirtschaftlichen, kommunalen und lokalen Ereignisse. — Scharfe und treffende Beleuchtung aller Tagesfragen. — Ausführlicher Handelsbericht, frei von jeder Beeinflussung. — Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft und Technik. — Romane und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren.

Abonnementpreis 4 M. 50 Pfg. pro Quartal. — Probenummern unentgeltlich.

Das Feuilleton der Volks-Zeitung wird einen Künstlerroman der mit dem modernen Kunstleben wohlvertrauten Clarissa Lodge veröffentlicht, ferner einen kleineren Roman der ausgezeichneten schwedischen Schriftstellerin Veffler, dessen Handlung an die Bergewaltigung Finnlands durch die Russen anknüpft, und den jüngsten großen Roman von René de Pont-Neuf „Die Waisen“. — „Gutenberg's Illustriertes Sonntagsblatt“ eröffnet das nächste Quartal mit einer höchst interessanten Erzählung von Johannes Proelch, dann Romane von Heinrich Böckler und Hedwig Lange, im Verein mit zahlreichen Novellen, Humoresken und anderen Beiträgen bekannter Autoren.

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir — gegen Einsendung der Abonnement-Quittung — die Zeitung bis Ende März schon von jetzt ab täglich unter Arenzband unentgeltlich.

Expedition der „Volks-Zeitung“.

Berlin W. 35, Lühovstraße 105.

Fernsprecher: VI, 28

4523

